

und Baumwolle. Einige Arten des Cactus, welche wir als Topfpflanzen pflegen, dienen dort zur Umfriedigung der Gärten. Mit so köstlichen Erzeugnissen lohnt freilich unser Boden die Mühe nicht, die auf seinen Anbau verwendet wird; dafür gibt es bei uns keine Gegenden, wo der Boden giftige Luftarten aushaucht, wie die Maremmen und die pontinischen Sümpfe an der Westküste Italiens, und keine Vulkane, wie der Vesuv, der im Jahre 79 nach Christus binnen wenigen Stunden durch einen Aschenregen die Städte Pompeji, Herculaneum und Stabiae verschüttet hat.

Fast in der Mitte der Apenninenhalbinsel liegt am Tiber Rom, die gegenwärtige Hauptstadt Italiens und der ganzen katholischen Christenheit, eine der ältesten und merkwürdigsten Städte der Welt; nördlich von Rom Florenz am Arno, mit Recht die „blühende“ benannt, und südwestlich davon das schöne Neapel (d. h. Neustadt), von der ein Sprichwort sagt: „Fremdling, sieh Neapel und stirb!“

Die grösste Stadt der Insel Sicilien, auf welcher sich der über 3000m hohe Vulkan Aetna erhebt, ist Palermo. Auf der Insel Sardinien ist die Hauptstadt Cagliari. Die kleine Insel Elba ist durch den Kaiser Napoleon I. geschichtlich merkwürdig geworden.

171. Der Winter in Rom.

Man merkt den Winter nicht; die Gärten sind mit immergrünen Büumen bepflanzt; die Sonne scheint hell und warm; Schnee sieht man nur auf den entfernten Bergen gegen Norden. Die Citronenbäume, die in den Gärten an den Wänden gepflanzt sind, werden nun nach und nach mit Decken von Rohr überdeckt; die Pomeranzenbäume aber bleiben frei stehen. Es hängen viele Hunderte der schönsten Früchte an so einem Baum, der nicht wie bei uns beschnitten und in einen Korb gepflanzt ist, sondern in der Erde frei und froh, in einer Reihe mit seinen Brüdern steht. Man kann sich nichts Lustigeres denken als einen solchen Anblick. Für ein geringes Trinkgeld ist man Früchte so viel man will. Sie sind schon jetzt recht gut; im März werden sie noch besser sein. — Neulich waren wir am Meere und ließen einen Fischzug thun; da kamen die wunderbarsten Gestalten zum Vorschein, an Fischen, Krebsen und seltsamen Insekten; auch der Fisch, der dem Berührenden einen elektrischen Schlag gibt.